

**Bericht zur Schulvisitation an der
Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule
Birkenwerder
in Birkenwerder**

Schulvisitationsteam:

Iris Kalkbrenner

Ragnar Krauß

S
C
H
U
L
V
I
S
I
T
A
T
I
O
N



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin	25.05.- 27.05.2016
Termin der Berichtslegung	27.09.2016 (Endbericht)
Angaben zur Schule	Integrativ-kooperative Pestalozzi- Grundschule Birkenwerder Hauptstraße 61 16547 Birkenwerder
Schulform	Grundschule
Schulnummer	104917
Schulträger	Gemeinde Birkenwerder
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin
Zuständige Schulrätin	Frau Menzel

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Struveweg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 150 - 154

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Grundlagen der Schulvisitation	5
2.1	Methodische Instrumente	5
2.2	Bewertungsgrundsätze	6
2.3	Zeitlicher Ablauf	7
3	Ausgangsposition der Schule.....	8
3.1	Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung.....	8
3.2	Schulprofil und Standortbedingungen	11
3.3	Schülerinnen und Schüler	12
3.4	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	13
4	Beschreibung des Qualitätsprofils.....	15
4.1	Qualitätsprofil (Kurzprofil).....	15
4.2	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	17
4.3	Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht	20
4.3.1	Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen	20
4.3.2	Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen.....	22
4.3.3	Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht	22
4.4	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	25
4.5	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	27
4.6	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	30
4.7	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	30
5	Anhang	33
5.1	Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen	33
5.2	Qualitätsprofil (Langprofil)	36
5.3	Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte.....	53

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Die Schulen treten damit in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in der über innerschulische Ergebnisse zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

In den vergangenen Jahren gaben die Schulen vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung. Der systematischen Auswertung dieser Rückmeldungen folgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die den Schulen u. a. die Möglichkeit bieten, ihre besondere Situation und Schwerpunktsetzungen darzustellen. Die Schulvisitation untersucht mit transparenten, deutlich standardisierten und strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem. Aufgabe der Schulvisitation ist die systematische Analyse von Rahmenbedingungen, Arbeitsprozessen und -ergebnissen der Einzelschule mittels ausgewiesener Qualitätsbereiche und -indikatoren. Die Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass der Bericht von der Schulgemeinschaft bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrkräften zur Kenntnis genommen und diskutiert wird. Der Visitationsbericht bietet der Schule weitere Möglichkeiten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität und deren interner Evaluation.

Sechs Monate nach Erstellung des Endberichts erfolgt die Veröffentlichung eines Kurzberichts auf www.bildung-brandenburg.de/schulportraits. Darüber hinaus kann die Schulkonferenz über die Veröffentlichung des Endberichts auf der Schulhomepage oder im Rahmen anderer Publikationen beschließen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinschaft der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder für die Kooperation in Vorbereitung und Durchführung der Visitation.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder unter www.grundschule-birkenwerder.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	123	113	92
Eltern	381	277	73
Lehrkräfte	30	27	90

Eine Zusammenstellung der Fragebogenergebnisse befindet sich im Anlageteil des Berichts (vgl. Kapitel 5.3).

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	26
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	26/26
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	-	13

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	0	11	12	1	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder wird in einem Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Kapitel 4.1 Kurzprofil und 5.2 Langprofil). Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)² landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

² Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

2.3 Zeitlicher Ablauf

Der Ablauf der Schulvisitation ist im Handbuch zur Schulvisitation geregelt. Gemäß diesen Vorgaben wurde mit dem Schulleiter und einer Lehrkraft folgender Ablauf für die Schulvisitation an der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder im Vorgespräch vereinbart.

Datum	Zeit	Arbeitsschritt
04.04.2016		Benachrichtigung durch die Geschäftsstelle Schulvisitation
19.04.2016		Telefonisches Vorgespräch
25.04.-11.05.2016		Zeitfenster der Befragungen
25.05.2016	14:30 Uhr	Präsentation der Schule
	anschließend	Fokussierter Schulrundgang
	16:00 Uhr	Interview mit der Schulleitung
	19:00 Uhr	Interview mit zehn Eltern
26.05.2016	ab 8:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:05 Uhr	Interview mit zehn Schülerinnen und Schülern
	15:00 Uhr	Interview mit elf Lehrkräften
27.05.2016	ab 8:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:00 Uhr	Dialogische Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulleitung
	15:00 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulöffentlichkeit

3 Ausgangsposition der Schule

3.1 Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung

Autor: Schulleiter Herr Stapel

„Zur Optimierung der Arbeit unserer Schule nutzen wir den ‚Orientierungsrahmen Schulqualität‘, die Bezugsnorm. Die Impulse aus dem letzten Bericht wurden den bestehenden Leitlinien unserer Schule zugeführt, Maßnahmen erstellt, gewichtet und in den Arbeitsplan aufgenommen.

Bestand Kontinuität bezüglich der Übernahme von Verantwortung in den Teams sowie bei den Ansprechpartnern, erkannten wir eher Erfolge in der Umsetzung unserer Ziele und Schwierigkeiten reduzierten sich. Für ein einheitliches Handeln waren die Entwicklung von Verabredungen, Grundsätzen und die Erarbeitung von Konzepten der Kernpunkt der letzten sechs Jahre.

Das Management der Schule ist gekennzeichnet von der Arbeit mit Jahreszielen in allen Organisationseinheiten und dem Einrichten von Regeln und Beschlüssen für das pädagogische Handeln. So entstanden Konzepte und es wurden Verabredungen zu Grundsätzen getroffen. Zudem wurden mehrere Handreichungen entwickelt. Weitere Aspekte der Entwicklung waren: der Umgang mit Wertschätzung im Kollegium, Transparenz der Leistungsbewertung und die Arbeit einer Lernstation zur sonderpädagogischen Förderung.

Ferner ist festzustellen, dass Ergebnisse interner Evaluation gezielter zur Qualitätsentwicklung eingesetzt werden sollten, indem Maßnahmen konsequenter ergriffen und umgesetzt werden.

Es besteht nach wie vor eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den drei Kitas unseres Ortes, die es unseren Schülerinnen und Schülern ermöglicht, einen optimalen Übergang in die Schule zu haben, so die Rückmeldungen von Eltern.

Seit 2013 richten wir die Entwicklungsziele der Schule nach den bildungspolitischen Schwerpunkten aus. Wir gestalten ein flexibles Modell sonderpädagogischer Förderung; zur Leseförderung wurde der Leselotse eingeführt. Wir entwickelten ein Übergangsportfolio mit den Kitas und überarbeiteten die Absprachen zu den Portfolios der Schülerinnen und Schüler. Seit 2015 setzen wir den Fokus auf die Sicherung der Qualität von Lehren und Lernen. Wir beziehen uns auf die Gewaltprävention und Grundsätze im Umgang mit Regeln, Grenzen und Konsequenzen in der Schule. Wir vertiefen die Kooperation mit den Eltern in dem wir seit 2015 eine Schulvereinbarung mit den Einschulungseltern unterzeichnen. Wir begannen mit dem Hort die bestehenden Inhalte für die gemeinsame Bildungsverantwortung zu erschließen, ermittelten Maßnahmen zur Gesunderhaltung unserer Lehrkräfte und

konzentrieren uns auf die Einführung der neuen Rahmenlehrpläne. Seit Januar 2016 ist eine neue Herausforderung die Arbeit mit den geflüchteten Kindern und deren Eltern. Das größte Problem ist die gemeinsame Verständigung.

Im besonderen Maße ist hervorzuheben, dass die Gemeinde Birkenwerder die Stelle eines Sozialpädagogen geschaffen hat. Diese Kollegin unterstützt uns maßgeblich im Schultag, arbeitet engagiert und professionell.

Schulische Beschlüsse und Regeln müssen für eine kontinuierliche und verlässliche Umsetzung immer wieder neu aufgerufen werden. Dies gestaltete sich immer schwieriger, da ein häufiger Personalwechsel zu erleben ist. In unserer Schule unterrichten berufsfremde Lehrkräfte, die sich fortbildeten und darüber hinaus regelmäßig Kräfte, die aus dem Vertretungsbudget für Unterrichtsstunden finanziert werden. Die Vor- und Nachbereitung ihres Stundengebens wird durch ausgebildete Lehrkräfte der Schule neben ihrer Arbeit selbstlos begleitet und unterstützt. Hinzu kommt die Begleitung von Lehramtsanwärtern, Praktikanten und die Aufgaben der ernsthaft erkrankten Konrektorin. Trotzdem geht seit zwei Jahren ein ‚Ruck‘ durch das Kollegium, der von Veränderungswillen gekennzeichnet ist. Neue Ideen werden angesprochen. Es bildete sich eine Innovationsgruppe, um Neues auf den Weg zu bringen, es entstand unser Schullied und es änderte sich die sonderpädagogische Förderung. Thematisiert wird die Frage: ‚Was nutzt dem Kind?‘

Unsere Schule ist ein gemeinsames Haus der Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und des Schulpersonals. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl und lernen respektvoll miteinander umzugehen. Die Eltern wissen ihr Kind in einer angenehmen Lernatmosphäre. Das Schulpersonal geht seine Aufgaben beherzt an und ist dabei freundlich und einander zugewandt. Anregungen, Sorgen und Nöte von Eltern, Schülerinnen und Schülern, Kooperationspartnern und Lehrkräften werden gemeinsam bearbeitet, um Maßnahmen zur Umsetzung bzw. Abhilfe zu ermitteln, verlässlich umzusetzen und zu reflektieren.

Für Klassenlehrkräfte und Elternsprecher der Klasse haben wir einen Leitfadens für die Zusammenarbeit entwickelt, der sie in der gemeinsamen Arbeit unterstützt. Eltern berichten: wer informiert sein möchte, auch informiert ist. Die Homepage der Schule wird als inhaltlich umfassend und aktuell beschrieben. Mit der monatlichen E-Mail ‚Aus dem Büro der Schulleitung‘ erhalten unsere Eltern aktuelle und ergänzende Informationen. Es kann unkompliziert um einen Termin gebeten werden. Mit diesen Mitteln ist ein System geschaffen, in dem die Möglichkeit besteht, dass Eltern eigenverantwortlich Auskunft zu schulischen Belangen erhalten können.

Weiter vorgebracht werden muss unbedingt die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Erziehungsberechtigten, um z. B. Barrieren in der Kommunikation abzubauen und die Entwicklung von Beteiligungsformen und -strukturen zu sichern. Hierfür qualifizieren sich zurzeit zwei Kolleginnen im LISUM.

Unser Förderverein bereichert das Schulleben durch Aktionen vor allem im außerschulischen Bereich und unterstützt die Schule finanziell. Mit dem Träger der Schule bestehen verlässlich Sechs-Wochen-Arbeitsgespräche. Die Schulleitung, die Sozialpädagogin, die Vorsitzende der Fachkonferenz ‚Sonderpädagogik‘ und die Hortleiterin treffen sich zu verbindlich festgelegten Arbeitsgesprächen. Zusätzlich gibt es im Bereich der Leitung der Schule und des Hortes täglich organisatorische Absprachen. Im Dezember und April findet ein Treffen der AG ‚Ganztag‘ zum Erfahrungsaustausch mit den Kooperationspartnern zur Weiterentwicklung des Mittagsbandes statt. Der Hort ‚Birkenhaus‘ ist größter Kooperationspartner der Schule. Viele unserer Kooperationspartner unterstützen uns bereits seit über 10 Jahren.“

3.2 Schulprofil und Standortbedingungen

Die Integrativ-kooperative Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder ist eine verlässliche Halbtagschule und Hort. Sie bietet für die Jahrgangsstufen 1 und 2 sowohl Regelklassen als auch eine flexible Eingangsphase (FLEX) an. Die Grundschule gab sich das Leitbild, eine Schule für alle zu sein. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler im Einklang von Individualisierung und Gemeinschaftlichkeit gleiche Chancen erhalten. Somit steht die Inklusion durch Kooperation zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft im Zentrum der Schulentwicklung. Die Integrativ-kooperative Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder hat den überregionalen Auftrag, aus anderen Landkreisen des nördlichen Brandenburgs Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in dem Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“ aufzunehmen, wenn dort deren Beschulung wegen sächlicher Rahmenbedingungen nicht möglich ist.

Die Schule ist behindertengerecht bzgl. des Zugangs zum Gebäude und zu den Räumlichkeiten, u. a. mit einem Fahrstuhl, ausgestattet. Die Erweiterung des Schulgebäudes um drei Unterrichtsräume im Jahr 2010 brachte keinen dauerhaften Zugewinn, da der Hort wegen baulicher Sperrung des eigenen Gebäudes im Jahr 2012 in die Schule mit einzog. Dies bedeutete in mehrfacher Hinsicht eine Verringerung des Platzangebots, da bisher im Hortgebäude auch Veranstaltungen des Ganztags stattfanden. Eine Verknappung der räumlichen Rahmenbedingungen, insbesondere für die Differenzierung und Förderung, erfolgte durch die Einrichtung eines Raums für die Schulsozialarbeit im Jahr 2015 und die Eröffnung von zwei Vorbereitungsgruppen für Kinder ohne Deutschkenntnisse im Jahr 2016. Aktuell werden verschiedene Räume mehrfach sowohl für den Unterricht, den Hort als auch für die Ganztagsangebote genutzt. Der Rückzug des Hortes in sein saniertes Stammhaus wird für September 2016 erwartet.

Eine weitere Herausforderung stellt die von Schule und Schulträger geförderte Zunahme der Anzahl von Schülerinnen und Schülern dar, die durch den Wechsel des Anbieters ihr Mittagessen in der Schule einnehmen. Der dafür verwendete Mehrzwecksaal ist mit nunmehr 80 möglichen Sitzplätzen für Schulveranstaltungen zu klein, die Einnahme des Mittagessens erfolgt in mehreren Durchgängen.

Der Schulträger investierte zudem in werterhaltende Maßnahmen, wie Malerarbeiten. Für die Schülerküche wurden Küchengeräte, für den Schulhof Großspielgeräte angeschafft. In das Schulgebäude integriert sind eine Gymnastik- und eine Sporthalle. Ein Sportplatz schließt sich an den unteren Schulhof an. Ein zweiter Schulhof steht auf der anderen Seite des Schulhauses zur Verfügung.

Die individuellen Arbeitsmöglichkeiten für die Lehrkräfte im kleinen Lehrerzimmer und in wenigen Vorbereitungsräumen sind zu gering. Es stehen für die Vorbereitung des Unterrichts je zwei veraltete Computer und Kopiergeräte zur Verfügung. Ein Computerwagen mit 14

Laptops ermöglicht neben dem Computerkabinett mit veralteter Technik den flexiblen Einsatz der Computertechnik im Unterricht. Drei interaktive Tafeln wurden installiert, eine weitere ist geplant.

Der Schulträger plant mittelfristig eine grundlegende Sanierung des Schulgebäudes und die Umsetzung des mit der Schule abgestimmten Medienkonzepts. Aus dem Schulsozialfonds erhalten 15 Schülerinnen und Schüler Leistungen, das Mittagessen für die Schule wird bezuschusst. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert³. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als häufig und vertrauensvoll beschrieben.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von ihr als kleinstädtisch und dörflich mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk ist die Gemeinde Birkenwerder. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

3.3 Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler															
Jgst.	Schüler/innen ges.			weiblich			mit sonderpäd. Förderbedarf			nichtdeutsche Herkunftssprache			Fahrschüler/innen		
	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2013/2014	2014/2015	2015/2016
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1	85	83	77	43	42	40	1	0	2	-	-	4	-	-	-
2	85	88	83	42	45	40	1	2	0	-	-	3	-	-	-
3	79	86	90	31	41	46	2	1	3	-	-	1	-	-	-
4	80	85	87	33	35	38	4	3	2	-	-	1	-	-	-
5	103	80	79	45	33	33	5	6	3	-	-	2	-	-	-
6	87	103	77	44	46	32	5	4	5	-	-	2	-	-	-
Summe Schule	519	525	493	238	242	229	18	16	15	-	-	13	-	-	-
in %	100	100	100	45,9	46,1	46,5	3,5	3,0	3,0	-	-	2,6	-	-	-
Vergl. Land %	100	100	100	49,1	49,2	49,2	3,8	3,7	3,9	-	-	-	-	-	-

Quellen: ZENSOS⁴/Schule

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 493 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 5 % seit dem Schuljahr 2013/2014 gesunken. Der leichte Rückgang der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler wird vom Schulträger als nicht dauerhaft prognostiziert. Die Schule ist vierzünftig organisiert. Zwei Klassen werden in der flexiblen Eingangsphase der Jahrgangsstufen 1 und 2 unterrichtet. Daneben bestehen für diese Jahrgangsstufen je zwei Regelklassen. Es lernen 15 Schülerinnen und Schüler mit

³ Auskunft vom 21.04.2016.

⁴ Zentrales System zur Online-Verwaltung von Schulinformationen.

sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sehen“, „Hören“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“, „geistige Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und mit autistischem Verhalten im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Zudem werden 13 Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache beschult. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 16 bis 26 Schülerinnen und Schüler.

3.4 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Stammlehrkräfte der Schule									
Schuljahr	Lehrkräfte ges.	darunter			darunter			Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		Vergleichs-wert Land in %	teilzeitbeschäftigt mit weniger 75 %		Vergleichs-wert Land in %	Schule	Land
		abs.	in %		abs.	in %			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
2015/2016	39	34	87,2	88,8	7	17,9	8,5	45,3	50,1
2014/2015	36	32	88,9	89,4	7	19,4	8,9	46,3	50,2
2013/2014	36	32	88,9	89,8	3	8,3	9,6	45,6	50,2

Quellen: ZENSOS/Schule

Lehrkräfte der Schule gesamt								
Schuljahr	Lehrkräfte ges.	darunter		darunter		Abgänge von Lehrkräften aus der Schule	Zugänge von Lehrkräften in die Schule	Lehramtskandidatinnen/-kandidaten
		Unterricht an anderen Schulen		Unterricht von anderen Schulen				
		abs.	in %	abs.	in %			
1	2	3	4	5	6	7	8	
2015/2016	39	0	0	0	0	3	8	1
2014/2015	36	2	5,7	0	0	4	4	2
2013/2014	36	1	3,1	0	0	1	4	3

Quellen: ZENSOS/Schule

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 39 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter drei Sonderpädagoginnen und ein Sonderpädagoge. Die Zusammensetzung des Kollegiums unterliegt seit dem Schuljahr 2013/2014 einem stetigen Wandel. Es verließen seither acht Lehrkräfte die Schule, insgesamt sechzehn kamen neu hinzu. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt etwa fünf Jahre unter dem des Landes. Zurzeit wird eine Lehramtskandidatin betreut, eine Lehrkraft bereitet sich berufsbegleitend auf das zweite Staatsexamen vor, weitere drei Lehrkräfte unterrichten ohne Lehrbefähigung. Insgesamt arbeiten sieben Lehrerinnen in Teilzeit. Eine Lehrkraft arbeitet über das Vertretungsbudget an der Schule. Für die Fächer Politische Bildung und Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde sind keine ausgebildeten Lehrkräfte an der Schule.

Der Schulleiter Herr Stapel ist in dieser Funktion seit dem Jahr 2000 tätig. Eine Lehrkraft ist vom staatlichen Schulamt zeitweilig mit der Stellvertretung beauftragt. Vier Erzieherinnen

werden in Teilzeit durch das staatliche Schulamt als sonstiges pädagogisches Personal beschäftigt. Vier Einzelfallhelferinnen von verschiedenen privaten Trägern unterstützen Schülerinnen und Schüler im Schulalltag für jeweils einige Stunden. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Sozialpädagogin, eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und ein Hofarbeiter.

4 Beschreibung des Qualitätsprofils

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne	4				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,88	2,4			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,00				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,04	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,15				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,35	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,08	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,69	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,23				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,73	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,04	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,12	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,77	2,9			7.3 Klare Lernziele
	3,00	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,08				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,15				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,19	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,19	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,73	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,69	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,15	2,8			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,04				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,50	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,23	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
3		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
			2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
3	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
	4				15.2 Rolle als Führungskraft
4	4				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3			15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
	4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
3		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4				16.5 Netzwerkarbeit
	4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
	4				17.2 Beteiligung der Gremien
3		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
4		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
			2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
2		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Grundlage für die Datenerfassung zu den Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Die Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) ermitteln seit dem Schuljahr 2009/2010 laut Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) den Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf länderübergreifende Bildungsstandards. Letztere beschreiben, welche Kompetenzen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 4 erreicht werden sollen. Dabei findet ein fünfstufiges Kompetenzmodell Anwendung. Stufe 3 stellt den zu erreichenden Regelstandard, Stufe 2 den Mindeststandard dar.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) – 2014/2015						
Kompetenzstufen		Deutsch Lesen				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	13,3	17,1	29,5	21,9	18,2
Schule*		12,5	10,0	31,2	23,8	22,5
Kompetenzstufen		Mathematik Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	23,7	21,6	23,1	19,4	12,2
Schule*		24,0	25,3	22,9	15,7	12,1
Kompetenzstufen		Mathematik Zahlen und Operationen				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	24,0	27,0	21,5	18,2	9,3
Schule*		16,9	34,9	21,7	22,9	3,6

* Eine Schülerin/Ein Schüler entsprach im Schuljahr 2014/2015 in der betreffenden Jahrgangsstufe 1,2 %.

Die Kompetenzstufe 3 beschreibt den zu erwartenden Regelstandard, die Stufe 2 den Mindeststandard.

Quellen: ISQ⁵/Schule

Im Prüfbereich „Deutsch Lesen“ erzielten im Schuljahr 2014/2015 fast 80 % der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 3 Ergebnisse im und über dem Regelstandard. Damit wurden anteilig bessere Leistungen erzielt als im Landesdurchschnitt.

Etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler konnte im Bereich „Mathematik Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ Kompetenzstufen im Regelstandard und darüber erreichen. Das sind prozentual etwas weniger als im Durchschnitt des Landes Brandenburg.

Im Bereich „Mathematik Zahlen und Operationen“ erreichten weniger Schülerinnen und Schüler als im Durchschnitt des Landes Brandenburg die höchste aber auch die niedrigste Kompetenzstufe, mehr als im Landesmittel wiesen den Mindeststandard nach. Insgesamt liegt fast die Hälfte der Resultate im Regelstandard und darüber.

⁵ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.

Name des Wettbewerbs	Teilnahme/Ergebnisse
Altpapiersammelwettbewerb der Schulen	Teilnahme
Fußballturnier Sechstklässlercup	Sieger 2015, 2016
Kreismathematikolympiade	Teilnahme
Känguru-Wettbewerb	Teilnahme
Regionaler Rezipitorenwettbewerb	Teilnahme
Zweifelderballturnier	2015: Sieger im Kreisfinale; 3. Platz im Landesfinale 2016: 2. Platz im Kreisfinale

Quellen: Schulporträt/Schule

Die Schülerinnen und Schüler haben in verschiedenen regionalen Wettbewerben die Möglichkeit, ihre Schule zu vertreten. Dabei stellen sie besondere Fähigkeiten und Begabungen unter Beweis.

Bildungsgangempfehlungen Jahrgangsstufe 6									
Bildungsgangempfehlung	2014/2015			2013/2014			2012/2013		
	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
EBR	5	5,7	-	4	4,3	-	4	5,3	12,2
FOR	27	31,0	-	14	19,7	-	14	18,7	35,2
AHR	54	62,1	-	50	66,7	-	50	66,7	50,0
Ohne	1	1,1	-	7	9,3	-	7	9,3	2,7
Summe	87	100	-	75	100	-	75	100	100

EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife AHR: allgemeine Hochschulreife

Quellen: ZENSOS/Schule

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wurde jeweils für etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 die Bildungsgangempfehlung zur allgemeinen Hochschulreife ausgesprochen. Der Anteil der Empfehlung zur Fachoberschulreife stieg auf fast ein Drittel. Mit etwa fünf Prozent blieben Empfehlungen zur erweiterten Berufsbildungsreife im vergleichbaren Umfang. Gesunken ist im Schuljahr 2014/2015 die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die keine Bildungsgangempfehlung erhielten, dabei handelt es sich um Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache. In den oben genannten Schuljahren wechselte keine Schülerin bzw. kein Schüler der Jahrgangsstufe 4 in eine Leistungs- und Begabungsklasse einer weiterführenden Schule.

Wiederholungen 2015/2016										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	90	1	1,1	0,9	0	0	0,2	1	1,1	0,7
4	87	1	1,1	0,7	0	0	0,1	1	1,1	0,5
5	79	0	0	1,0	0	0	0,4	0	0	0,6
6	77	0	0	0,6	0	0	0,1	0	0	0,4
Summe	333	2	0,6	0,8	0	0	0,2	2	0,6	0,6

Wiederholungen 2014/2015										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	86	1	1,2	0,7	0	0	0,2	1	1,2	0,6
4	85	3	3,5	0,7	0	0	0,2	3	3,5	0,5
5	80	0	0	0,7	0	0	0,3	0	0	0,5
6	103	0	0	0,5	0	0	0,1	0	0	0,4
Summe	354	4	1,1	0,7	0	0	0,2	4	1,1	0,5

Wiederholungen 2013/2014										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	79	1	1,3	0,7	0	0	0,2	1	1,3	0,5
4	80	0	0	0,5	0	0	0,2	0	0	0,3
5	103	1	1,0	0,5	0	0	0,3	1	1,0	0,3
6	87	0	0	0,4	0	0	0,2	0	0	0,2
Summe	349	2	0,6	0,6	0	0	0,2	2	0,6	0,3

Quellen: ZENSOS/Schule

In den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 wiederholte bzw. wiederholt jeweils eine Schülerin bzw. ein Schüler freiwillig die Jahrgangsstufe 3. In der Jahrgangsstufe 4 betrifft das im Schuljahr 2015/2016 ebenfalls eine Schülerin bzw. einen Schüler, 2014/2015 waren es drei. Die Jahrgangsstufe 5 wiederholte eine Schülerin bzw. ein Schüler im Schuljahr 2013/2014. Keine Schülerin und kein Schüler wiederholte bzw. wiederholt im oben genannten Zeitraum durch Nichtversetzung eine Jahrgangsstufe.

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern schätzen die hilfsbereiten Lehrkräfte, die individuell auf sie eingehen und immer ansprechbar sind. Auch schüchterne Kinder fühlen sich aufgehoben. Die Förderung ist hilfreich, für höhere Anforderungen ist die Schule gut aufgestellt, die Schülerinnen und Schüler lernen das Lernen. Die Eltern beobachten ihre kontinuierliche Weiterentwicklung. Der Schuleintritt wird sehr gut vorbereitet.

Die Eltern erkennen an, dass ihre Aktivitäten in das Schulleben eingebunden werden. Den Schülerinnen und Schülern gefällt, dass die Lehrkräfte im Unterricht auf ihre Wünsche eingehen und ihre Vorschläge, beispielsweise zur Ausgestaltung des Pausenhofs, gehört werden.

Die Lehrkräfte wissen die kollegiale Arbeitsatmosphäre zu schätzen, die Offenheit bei Problemen, klare Absprachen und den Austausch von Materialien einschließt. Sie schätzen

die freundlichen, der Schule zugewandten Eltern und die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, wobei die Tätigkeit in der FLEX oder im sonderpädagogischen Bereich ihnen besondere Freude bereitet.

Als wesentliches Hemmnis für den Lernerfolg sehen Lehrkräfte und Eltern den hohen Anteil zu vertretender Unterrichtsstunden, wodurch das komplex geplante System der Förderung und Forderung nur teilweise umgesetzt werden kann. Aus Sichtweise der Eltern erhält auch die Differenzierung im gemeinsamen Unterricht nicht genügend Raum, wodurch nach ihrer Einschätzung bei begabten Schülerinnen oder Schülern Verhaltensauffälligkeiten entstehen. Eltern, Schülerinnen und Schüler kritisieren den häufigen Wechsel von Klassenlehrkräften. Sie erleben die Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte sehr unterschiedlich ausgeprägt. Bezüglich der Erteilung von Hausaufgaben stellen sie sehr verschiedene Vorgehensweisen fest. Den Schülerinnen und Schülern gefällt nicht, dass in der Schule und im Hort getrennte Weihnachtsfeiern stattfinden. Lehrkräfte merken den Aufwand für die Beseitigung der häufigen Störungen bei der Technik als hinderlich für die effektive Nutzung der Unterrichtszeit an. Die räumliche Situation mit dem sehr kleinen Lehrerzimmer, mit fehlenden Vorbereitungsräumen und Abstellmöglichkeiten für Materialien stellen belastende Arbeitsbedingungen dar.

4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen sowie die Anzahl an Verspätungen und der Einsatz der interaktiven Tafeln erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	27	53	8	0	0	4	4	4

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
27	50	4	19

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
	3	1

Interaktive Tafel- Einsatz	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden	4
Interaktive Tafel genutzt	4
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt	0

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler

herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilvermerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. Kapitel 4.1) sowie im Langprofil (vgl. Kapitel 5.2) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den zugehörigen Werten aus den entsprechenden Fragebogenergebnissen.

Übersicht zur Anzahl der Wertungen in den Unterrichtsbeobachtungen				
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	4	3	2	1
5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit	4	15	7	0
5.2 Angemessenes Unterrichtstempo	5	16	5	0
5.3 Festes Regelsystem etabliert	5	17	4	0
5.4 Überblick der Lehrkraft über Schülerhandeln	5	20	1	0
5.5 Angemessener Umgang mit Störungen	9	17	0	0
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	5	18	3	0
6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit	2	14	10	0
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	0	6	20	0
6.4 Reflexion der Lernprozesse	3	13	10	0
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1
7.1 Klare Struktur des Unterrichts	1	25	0	0
7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte	3	23	0	0
7.3 Klare Lernziele	1	18	7	0
7.4 Transparenter Unterrichtsverlauf	6	14	6	0
7.5 Angemessener Einsatz der Unterrichtsmethoden	4	20	2	0
7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte	5	20	1	0
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1
8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen	5	21	0	0
8.2 Wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte	8	15	3	0
8.3 Positive Erwartungen an die Schüler/-innen	1	17	8	0
8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern	1	17	7	1
9. Differenzierung	4	3	2	1
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	2	8	8	8
9.2 Förderung entsprechend individueller Lernvoraussetzungen	1	5	14	6
9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte/Verhaltensweisen	0	15	9	2
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	1	6	17	2

Die Mittelwerte der Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen sind im Kurzprofil (vgl. Kapitel 4.1), im Langprofil (vgl. Kapitel 5.2) sowie im Diagramm „Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen“ abgebildet (vgl. Kapitel 5.1). Diese Mittelwerte werden zusätzlich den Spannweiten aller Unterrichtsbeobachtungen in Grund- und Förderschulen seit 2011 gegenübergestellt. Das Diagramm „Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen“ bildet die Anzahl der vergebenen Einzelwertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen für jedes Einzelkriterium ab.

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Das Unterrichtsgeschehen war von einem rücksichtsvollen Umgang zwischen Schülerinnen und Schülern und einer förderlichen Lernatmosphäre geprägt. Die Lernenden zeigten sich kooperations- und hilfsbereit. Zum positiven Lernklima trugen die Lehrkräfte mit ihrer vorwiegend wertschätzenden Haltung den Schülerinnen und Schülern gegenüber bei. Es wurde deutlich, dass dem Unterrichtsgeschehen vereinbarte Regeln zugrunde lagen. Die Lehrkräfte hatten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler im Blick und reagierten angemessen auf die sehr selten auftretenden Störungen, die sie zügig und professionell beenden konnten. Dies trug zur überwiegend effektiven Nutzung der Unterrichtszeit bei, gelegentlich begann oder endete die Unterrichtsstunde etwas zu spät.

Bei schlüssiger inhaltlicher Gliederung kamen verschiedene Methoden der Unterrichtsgestaltung zum Einsatz. Diese waren den Schülerinnen und Schülern bekannt und konnten ohne Zeitverlust umgesetzt werden.

Die Lehrkräfte formulierten Arbeitsaufträge stets schülerverständlich und unterlegten den zu vermittelnden Lehrstoff anschaulich mit Beispielen. Der Ablauf der Unterrichtsstunde oder Doppelstunde wurde überwiegend erklärt, zuweilen schriftlich an der Tafel festgehalten, der Fortgang gemeinsam kontrolliert. Die Lernziele mit Angaben, welche Bedeutung der Unterrichtsgegenstand bzw. entsprechende Übungen haben, wurden mehrheitlich erläutert bzw. am Ende der Unterrichtsstunde durch die Lehrkraft reflektiert.

Fast immer gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler durch ansprechende Problemstellungen, Anschauungsmittel oder Übungsmethoden anzuregen, sich den Aufgaben zu stellen. Dabei zielten sie auf deren Lebens- und Erfahrungswelt ab und bezogen ihre Vorkenntnisse ein. Ihr Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler brachten sie nicht immer in ausreichendem Maße zum Ausdruck. Nicht durchgängig erhielten die Schülerinnen und Schüler zeitnahe und individuelle Anerkennung für geleistete Unterrichtsarbeit oder gewünschtes Lernverhalten durch authentisches spontanes Lob. Häufig blieben diesbezügliche Äußerungen allgemein auf die Lerngruppe bezogen oder blieben zuweilen ganz aus.

Weitgehend passten die Lehrkräfte das Tempo des Unterrichtsgeschehens der Lerngruppe an. Es gelang jedoch nur teilweise, den Lernenden die Chance einzuräumen, ihren Lernprozess phasenweise selbst zu organisieren. In diesen Fällen hatten die Schülerinnen und Schüler Auswahlmöglichkeiten hinsichtlich des Lösungswegs, der Methoden und Lernmittel, des Lernorts oder der zeitlichen Abfolge der Aufgabenbearbeitung. Andererseits arbeiteten sie häufig stark reglementiert. Selten wurden sie in die Planung und Umsetzung

von Zielen des Unterrichts einbezogen oder erhielten Gestaltungsmöglichkeiten durch den Einsatz ergebnisoffener Aufgabenstellungen.

Auf individuelle Lernvoraussetzungen gingen die Lehrkräfte nicht ausreichend ein. Zuweilen wurden Gruppenzusammensetzungen, die Art der Aufgaben oder unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und Zeitlimits entsprechend den individuellen Lernvoraussetzungen vorgegeben. Zu oft war keine Differenzierung für die Bewältigung der Aufgaben erkennbar. Überwiegend erfolgte individuelle Förderung während des Unterrichtsgeschehens situationsbedingt, zu selten zielgerichtet am Arbeitsplatz durch Lehrkräfte oder zugewiesene Lernpartnerinnen bzw. -partner. Zuweilen blieb eine solche Unterstützung ganz aus.

Nicht immer bestand die Möglichkeit, eventuell auftretende Fehler angemessen zu thematisieren und die damit verbundene Lernchance zu verdeutlichen und als Motivation für die weitere Stoffvermittlung zu nutzen. Das Nachdenken über den Lernprozess mittels einer Beschreibung des Lösungswegs, der Verdeutlichung von Schwierigkeiten oder auch des Einsatzes von Lösungsblättern zur Selbsteinschätzung war nicht durchgängig unterrichtliche Praxis. In einem Teil des beobachteten Unterrichts beschränkten sich die Lehrkräfte auf das Nennen und Vergleichen der Ergebnisse. Eine differenzierte, nachvollziehbare und gegebenenfalls kritische Leistungsrückmeldung für einzelne Schülerinnen und Schüler war selten zu beobachten. Die Lehrkräfte gingen eher auf das Gesamtverhalten bzw. das Lernergebnis der jeweiligen Lerngruppe ein.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Lehrkräfte stimmten Grundlagen für ein schuleigenes Curriculum ab. Dementsprechend ist der überwiegende Teil der vorgelegten schuleigenen Lehrpläne⁶ einheitlich gegliedert. Die Gliederungspunkte entsprechen den im Schulprogramm verabredeten grundlegenden Zielen des Unterrichts. Diese können der für Grundschulen vorgegebenen Kompetenzorientierung zugeordnet werden und spiegeln sich in der Planung der Unterrichtsinhalte der verschiedenen Fächer wider. Die Förderkonzeption enthält eine Tabelle mit in Doppeljahrgangsstufen dargestellten Schlüsselkompetenzen für die Fächer Deutsch und Mathematik, für Arbeitstechniken und Sozialkompetenzen. Auf diese Weise soll zudem die jahrgangsstufenübergreifende Förderung der Kompetenzentwicklung gewährleistet werden. Deren Abstufung erfolgt für eine Mittelfeld-, eine Hochleistungs- und eine Fördergruppe. Die zur Arbeit mit elektronischen Medien in den schuleigenen Lehrplänen vermerkten Anhaltspunkte werden im Medienkonzept vom Februar 2015 für die verschiedenen Unterrichtsfächer inhaltlich näher ausgeführt. In der Jahrgangsstufe 4 erwerben alle Schülerinnen und Schüler den Computerführerschein.

⁶ Mathematik, Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Physik.

Förderung und Forderung gehören zu den Grundsätzen der sich integrativ und inklusiv verstehenden Grundschule. Ausführungen dazu sind im Schulprogramm als Entwicklungsschwerpunkte verankert. Die durch die Konferenz der Lehrkräfte im März 2014 beschlossene Förderkonzeption führt hierzu mehrere konkrete und systematisch angelegte Bausteine zur Förderung und Forderung auf. Die Sonderpädagoginnen und der Sonderpädagoge zeichnen jeweils für eine Doppeljahrgangsstufe und den Übergang aus der Kindertagesstätte (Kita) in die Jahrgangsstufe 1 verantwortlich. Sie verstehen sich als Beraterinnen und Berater der Lehrkräfte und unterstützen sie sowohl bei der Binnendifferenzierung als auch bei der Erarbeitung der Pläne für die sonderpädagogische Förderung.

Einige Lehrkräfte bildeten sich zu Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie zu autistischem Verhalten fort. Eine Lehrkraft ist für deutschsprachigen Fachunterricht (DFU) für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Fremdsprache ausgebildet.

Neben der Binnendifferenzierung enthält die Förderkonzeption Bausteine zur äußeren Differenzierung sowohl in bedarfsorientierten Leistungsgruppen der Jahrgangsstufen 1 und 2 als auch in Förderbändern ab der Jahrgangsstufe 3 während des Unterrichts und in den Ganztagsangeboten des Mittagsbandes.

Durch parallel stattfindende Unterrichtsstunden in den so genannten Förderbändern eines Fachs in einer Jahrgangsstufe können Leistungsgruppen organisiert und unterrichtet werden. Dies ist jedoch abhängig von der aktuellen Ausstattung mit Fachlehrkräften. Regelmäßig erhalten Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben zusätzliche Übungsmöglichkeiten in Kleingruppen.

Ergänzt wird die Förderung durch Trainingskurse im Mittagsband sowohl für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, z.B. in Mathematik, als auch für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. Durch externe Anbieter ist die zusätzliche Förderung und Forderung in Englisch möglich. Die Sozialpädagogin der Schule widmet sich intensiv dem Sozialtraining der Schülerinnen und Schüler. Ab der Jahrgangsstufe 3 wird schrittweise ein Klassenrat eingeführt, der ebenfalls sowohl dem Einüben sozialer als auch demokratischer Verhaltensweisen dient. Die Neigungsdifferenzierung für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ist in das Mittagsband integriert. Zu diesem Bereich gehören zudem die Hausaufgabenbetreuung und Lehrplanvertiefung für die Jahrgangsstufen 1 und 2, Angebote in Sport, Handwerk, Lesen, Naturwissenschaften, Computerarbeit u. v. m.

Die Durchführung individueller Lernstandsanalysen (ILeA) und die Erstellung von Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind im Schulprogramm festgeschrieben. Weitere Ausführungen zur Diagnostik der Lernstände enthält die Förderkonzeption. Danach ist ILeA mit den entsprechenden Materialien des

LISUM⁷ in den ersten sechs Monaten eines Schuljahres in den pflichtigen Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durchzuführen. Die daraus entwickelten individuellen Lernpläne enthalten für den Unterricht und die Unterstützung der Eltern ausführliche Hinweise. Die halbjährlich fortgeschriebenen Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden mit den Eltern regelmäßig und vertrauensvoll besprochen. Teilweise ist die Kenntnisnahme auf den Förderplänen vermerkt. Alle Schülerinnen und Schüler führen ein Portfolio, mit den kooperierenden Kitas wurde ein Übergangsportfolio in die Jahrgangsstufe 1 organisiert. Die für die Portfolios verabredeten Strukturen und Inhalte sind in unterschiedlichem Maße erkennbar.

Die Konferenz der Lehrkräfte beschloss neben allgemeinen Richtlinien der aktuellen Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung fachübergreifende Bewertungskriterien beispielsweise zu Gruppenarbeit, Kurzvorträgen und Plakatgestaltung. Ebenso sind innerfachliche Bewertungsmaßstäbe u. a. für das Lesen, den Umgang mit Modellen oder die Anfertigung eines Herbariums festgelegt. Diese sind für Eltern auf der Homepage einsehbar. Auch die im Februar 2014 von der Schulkonferenz beschlossene Hausaufgabenkonzeption zu Sinn und Grundsätzen der Erteilung von Hausaufgaben ist auf der Homepage öffentlich zugänglich. Der Umgang mit nicht erbrachten Hausaufgaben wurde mehrfach in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert, Richtlinien wurden vereinbart. Deren Umsetzung im Detail erfolgt lehrkräfteabhängig.

Eltern erhalten Mitteilungen zu Inhalten und Vorhaben des Unterrichts in einem Schuljahr, zu Bewertungsmaßstäben und Leistungsbedingungen für den Übergang in weiterführende Schulen in Elternversammlungen und Elterngesprächen. Informationsquellen sind zudem die Homepage und Elternbriefe der Schulleitung, in denen beispielsweise auf die Leistungs- und Begabungsklassen in weiterführenden Schulen ab der Jahrgangsstufe 5 hingewiesen wird. Schülerinnen und Schüler werden diesbezüglich im Unterricht informiert. Hinweise zu ihrer Lernentwicklung erhalten nicht alle Schülerinnen und Schüler kontinuierlich. Mitteilungen zum Zensurenstand erfolgen lehrkräfteabhängig in sehr unterschiedlichem Maße und in verschiedenen Formen.

4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die in den Gremien der Schule und den Elternversammlungen übermittelten Informationen zur Schulentwicklung und Termine werden schriftlich und durch E-Mail-Verteiler innerhalb der Elternschaft weitergetragen. Die aktuelle Homepage enthält detaillierte Terminpläne für Gremien und Jahrgangsstufen.

Die Lehrkräfte nutzen zur Gestaltung des Unterrichts und schulischer Veranstaltungen bei verschiedenen Anlässen die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern sowie ihrer Eltern.

⁷ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 wird regelmäßig ein Handwerkertag durchgeführt, bei dem Eltern ihre Berufe vorstellen. Auch in den anderen Jahrgangsstufen war beispielsweise ein Zahnarzt zu Besuch. Eltern organisierten Unterrichtstage in der Feuerwache und in der Autobahnmeisterei und leiten Angebote im Mittagsband der Schule. „Leseeltern“ sind in verschiedenen Klassen tätig. Schülerinnen und Schüler stellen im Unterricht ihr Musikinstrument vor. Die Einbeziehung in die Vorhaben der Klassen und der ganzen Schule und die Aufforderung zur Beteiligung erfolgt durch Lehrkräfte in unterschiedlicher Intensität. Im Lehrkräftekollegium verabredet ist eine schriftliche „Schulvereinbarung“ zu Rechten, Pflichten und Vorgehensweisen bei der Erziehung der Kinder und zur Teilhabe am schulischen Leben zwischen den Eltern der Jahrgangsstufe 1, dem Schulleiter und den Klassenlehrkräften.

Schülerinnen und Schüler können in vielfältiger Weise Verantwortung für ihre Schule übernehmen. Sie können, ebenso wie Eltern, in der Arbeitsgruppe Ganztage mitwirken. Schülerlotsen unterstützen die Lehrkräfte in den Pausen bei der Aufsicht im Schulhaus und auf den Höfen. Die Schülerfirma „Milch“ organisiert die Milchversorgung für die Schule. Die Jahrgangsstufe 5 organisiert das auf dem Gelände der Schule stattfindende Kita-Sportfest. Die Jahrgangsstufen 4 bis 6 bereiten den Schulfasching für die unteren Jahrgangsstufen vor. Ältere Schülerinnen und Schüler lesen in der Jahrgangsstufe 1 und den Kitas vor. Es existieren Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Klassen.

Eltern organisieren für Eltern Fortbildungen, beispielsweise zum Umgang mit neuen Medien und den Gefahren im Internet. Sie sind maßgeblich an der Organisation des Familiensportfestes oder der Stände am Tag der offenen Tür beteiligt. Der Förderverein der integrativ-kooperativen Grundschule Birkenwerder e. V. unterstützt finanziell alle Veranstaltungen und Vorhaben der Schule. Der jährlich ausgelobte Schulpreis wird an Schülerinnen, Schüler, Eltern oder Lehrkräfte einzeln oder in Gruppen vergeben.

Unter den verschiedenen schulischen Veranstaltungen sind das Zweifelderballturnier, das Familiensportfest oder die jährliche Aufführung eines Musicals durch Schülerinnen und Schüler identitätsstiftend. Das eigens komponierte Schullied wird bei verschiedenen Anlässen gesungen.

Für die intensive Förderung werden insbesondere zur Hausaufgabenbetreuung und zur vertiefenden Lehrplanarbeit in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 detaillierte und regelmäßige Absprachen mit den Erzieherinnen des Hortes „Birkenhaus“ durchgeführt. Gleichfalls wird das Mittagsband für die Jahrgangsstufen 3 und 4 abgestimmt und gemeinsam gestaltet. Treffen zur Absicherung des Mittagsbands finden täglich zwischen der Hortleiterin und der mit der Stellvertretung des Schulleiters beauftragten Lehrkraft statt. Die Zusammenarbeit ist vertraglich unterlegt. Zur Sicherung der Angebote der verlässlichen Halbtagschule bestehen sowohl schriftliche Vereinbarungen, u. a. mit der Oskar lernt Englisch GmbH und dem

Förderverein der Schule, als auch traditionsreiche Beziehungen, wie mit dem Birkenwerder Ballspiel Club 1908 e. V.

Mit der Waldgrundschule Hohen Neuendorf führt die Integrativ-kooperative Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder jährlich einen Rezipitorenwettbewerb durch. Die Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in Hohen Neuendorf ist Austragungsort des Sechstklässler-Cups mehrerer Grundschulen, bei dem die Gelegenheit zur Besichtigung der Oberschule genutzt wird. Schülerinnen und Schüler der Regine-Hildebrandt-Gesamtschule in Birkenwerder unterstützen die Grundschule beim Sportfest. Weiterführende Schulen werden zudem in einer Informationsveranstaltung der Grundschule vorgestellt. Im Englischunterricht skype die Schülerinnen und Schüler einiger Klassen mit einer irischen Schule. Weitergehende pädagogische Treffen von Lehrkräften oder der Schulleitung mit anderen Schulen finden über die Netzwerkarbeit der Grundschulen hinaus nicht statt.

Umfangreich, inhaltlich vielfältig und vertraglich fundiert ist die Zusammenarbeit der Grundschule mit den Kitas „Birkenpilz“, „Festung Krümelstein“ und „Rumpelstilzchen“ in Birkenwerder. In den jährlichen Arbeitsplänen sind monatliche Schwerpunkte, Verantwortliche und Termine enthalten. Die Lehrkräfte und Erzieherinnen verständigten sich vertrauensvoll zu den von den Kindern zu erwerbenden Kompetenzen für die Schulfähigkeit, die schriftlich festgehalten sind. Hospitationen in den Kitas dienen dem Kennenlernen der Kinder und der Beratung zur individuellen Gestaltung des Übergangs in die Schule. Sprachförderkurse finden in den Kitas statt. Mehrfache Informationsveranstaltungen dienen der Vorstellung der FLEX- und Regelklassen, offener Unterrichtsformen und der Integrationsklassen. Wechselseitige Besuche finden zum „Weihnachtstreiben“ in der Kita oder zum Sportfest in der Schule statt. Die Kinder lernen ihre zukünftige Klasse in Schnupperstunden kennen.

4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Der Schulleiter Herr Stapel verbindet seine Tätigkeit mit den Leitideen des Schulprogramms und den schulpolitischen Aufgaben. Aktuell stehen der Inklusionsgedanke und die Einführung des neuen Rahmenlehrplans an der Schule im Mittelpunkt. Besonders wichtig ist ihm die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern im Sinne des Schulnamens. Dabei sollen optimale Bedingungen des Lehrens und Lernens geschaffen werden. Die Meinung der Schülerinnen und Schüler soll gehört und in der Schulentwicklung berücksichtigt werden. Verbindlichkeit, Ehrlichkeit und Pünktlichkeit sind Grundsätze seines Leitungshandelns. Mit dem Sozialausschuss der Gemeinde finden in sechswöchigem Abstand Arbeitsberatungen statt, in denen die Belange der Schule besprochen werden.

Zur Absicherung der Mitwirkung sind in den Gremien entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen neben den Mitgliedern die beratenden Mitglieder der jeweiligen Personengruppen tätig. Die Termine der Beratungen sind von Schuljahresbeginn an auf der

Homepage veröffentlicht. Die Versammlung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher trifft sich monatlich mit dem Schulleiter. Alle Gremien und Teams legen für das laufende Schuljahr Arbeitspläne fest. Jeweils ein Tagesordnungspunkt beinhaltet Berichte aus anderen Gremien, den Arbeitsgruppen und Teams. Inhaltliche und organisatorische Informationen werden zudem in der Regel über E-Mails weitergegeben. In den Sitzungen der Gremien achtet Herr Stapel auf ausführliche Beratung und Diskussion von Problemlagen bzw. der aktuellen Arbeitsschwerpunkte, die systematisch zu Festlegungen und entsprechenden Beschlüssen geführt werden.

Um die Multiprofessionalität seines Lehrkräfteteams zu entwickeln, trifft sich Herr Stapel regelmäßig mehrfach im Laufe eines Schuljahres mit den Jahrgangsstufen- und Fachkonferenzleitungen, den Lehrkräften und Elternvertretern je einer Jahrgangsstufe, dem Ganztagesteam, dem Planungsteam 1 (zum Übergang von der Kita in die Schule) und der Hortleiterin.

Die vielfältigen Aufgaben der Lehrkräfte und Teams sind in den jeweiligen Konzepten festgehalten, beispielsweise für Fach- und Klassenlehrkräfte, Gremien und Arbeitsgruppen im Schulprogramm oder für Lehrkräfte und Sonderpädagogen im gemeinsamen Unterricht. Vertiefende Beschreibungen finden sich u. a. in der Förderkonzeption. Im Konzept „Grundsätze Schulleiterhandeln“ sind die Prinzipien und Aufgaben der Tätigkeit des Schulleiters aufgeschlüsselt. In zweijährigem Abstand analysiert Herr Stapel in der Konferenz der Lehrkräfte den Erfüllungsstand seines Konzepts. Der zudem erarbeitete Geschäftsverteilungsplan beinhaltet auch die Aufgaben der stellvertretenden Schulleitung, die aktuell unbesetzt ist. Unter anderem die Erteilung von Aufgaben an Lehrkräfte wird mit dem Lehrerrat in den in etwa sechswöchigem Abstand stattfindenden Arbeitstreffen besprochen.

Herr Stapel führte mit allen Lehrkräften Leistungs- und Entwicklungsgespräche durch. Vor Hospitationen verweist er auf die gemeinsam in der Konferenz der Lehrkräfte diskutierten und beschlossenen Qualitätsmerkmale guten Unterrichts, von denen einige im Fokus seiner Unterrichtsbesuche stehen. Die Lehrkräfte sind aufgefordert, weitere Schwerpunkte zu benennen. Die Beobachtungen werden gemeinsam in einem ausführlichen Gespräch ausgewertet. Herr Stapel verwies mehrfach auf das Selbstevaluationsportal des ISQ⁸ und wendete es selbst zur Evaluation seines Unterrichts an. Im Schuljahr 2014/2015 befragte er über das Online-Portal die Lehrkräfte zu seinem Leitungshandeln. Das im Mai 2016 durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Personalentwicklungskonzept beinhaltet u. a. die Verpflichtung zu kollegialen Unterrichtsbesuchen als Form der Fortbildung. Angesichts der angespannten Vertretungssituation wird die Umsetzung als schwierig betrachtet.

⁸ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Das Schulprogramm wurde durch eine aus Lehrkräften bestehende Steuergruppe überarbeitet und in der Schulkonferenz 2014 erneut beschlossen. Auf seiner Grundlage erarbeitet die Schulleitung jährlich einen Schuljahresarbeitsplan. Dieser enthält neben Maßnahmen zur Umsetzung der schulpolitischen Schwerpunkte ein schulspezifisches Ziel, beispielsweise die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen und die Gewaltprävention. Zudem sind darin unter anderem alle Termine für Gremien, Teams und Schulveranstaltungen enthalten. Jährlich wird der Erfüllungsgrad bestimmt, woraus neue Ziele und Teilziele abgeleitet werden. Die Abstimmung dazu erfolgt in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz.

In den monatlichen Informationsbriefen weist der Schulleiter auf anstehende Veranstaltungen, Projekte usw. hin und bittet um Unterstützung. Zuweilen wird dieser Kommunikationsweg genutzt, um Eltern und Lehrkräfte für besondere Aktivitäten im Schulleben zu würdigen. Zu Feiertagen stellt Herr Stapel im Lehrerzimmer kleine Aufmerksamkeiten bereit. Gelegentlich spricht er Eltern und Lehrkräften gegenüber im persönlichen Gespräch seine Anerkennung aus. Er ist bemüht an den Veranstaltungen der Lehrkräfte zur Würdigung von Schülerleistungen in verschiedenen Wettbewerben teilzunehmen. Ein wichtiger Höhepunkt ist diesbezüglich die Verleihung des Schulpreises am Tag der offenen Tür.

Herr Stapel ist Leiter des Netzwerks 7 des staatlichen Schulamts Neuruppin. In zweijährigem Rhythmus organisierte er bis zum Schuljahr 2013/2014 Tagungen zum Thema „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“. Diese fanden netzwerk- und schulamtsübergreifend statt. Sie beinhalteten Workshops für Lehrkräfte zu verschiedenen Schwerpunkten der Inklusion, an denen auch mehrere Lehrkräfte der eigenen Schule teilnahmen. Mit der Projektentwicklung von PInG⁹ verschwand das Interesse anderer Schulen an dieser Veranstaltung, die daraufhin eingestellt wurde.

Die Protokolle der Gremien, Klassenkonferenzen usw. sind übersichtlich geführt, Diskussionsverläufe und Beschlüsse klar ersichtlich. Der Schulleiter erstellte eine Beschlussübersicht und eine Übersicht zu aktuell geltenden Konzepten und Verabredungen. Ihre Aktualität wird in durch die Gremien definierten Abständen überprüft.

Durch einen im Schulprogramm grundsätzlich festgelegten rhythmisierten Ablauf des Schulalltags sind Unterrichtsstunden, Pausen, das Mittagsband und weitere Ganztagsangebote für die Doppeljahrgangsstufen in unterschiedlicher Weise miteinander verknüpft. Die verschiedenen Elemente werden ständig bezüglich ihrer Zweckmäßigkeit in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht beobachtet. Blockunterricht wird teilweise durch Doppelstunden in einigen Fächern und Jahrgangsstufen ermöglicht. Bei der Gestaltung des Stundenplans werden die Förderbänder eingerichtet. Der Unterrichtseinsatz erfolgt so,

⁹ Pilotprojekt „inklusive Grundschule“.

dass in den Jahrgangsstufen 3 und 4 eine Lehrkraft nicht sowohl Deutsch als auch Mathematik unterrichtet, um die Förderbänder mit Fachlehrkräften ausstatten zu können. Derartige Grundsätze sind ebenso wie die Verteilung von Anrechnungsstunden in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Bezüglich der Anrechnungsstunden ist eine Rangfolge festgelegt, die im Mai 2014 letztmalig mit Beschluss verändert wurde, um flexibel auf Stundenzuweisungen und Bedürfnisse der Schule reagieren zu können.

Nach einer Diskussion in allen Gremien wurde die Einnahme des Mittagessens in Verbindung mit dem Mittagsband neu organisiert, um somit für alle Schülerinnen und Schüler Stresssituationen zu vermeiden. Die Frühstückspause wurde entsprechend den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler vorverlegt. Die Organisation der verlässlichen Halbtagschule obliegt der Ganztagsgruppe, die Problemlagen aufgreift und den Gremien Vorschläge zur Weiterentwicklung unterbreitet.

Entsprechend den rechtlichen Grundlagen beschloss die Konferenz der Lehrkräfte eine Konzeption zur Reduzierung von Unterrichtsausfall. Danach ist u. a. für unverhoffte Vertretungsstunden auf die Planungen der Jahrgangsstufenteams zurückzugreifen und/oder an Grundkompetenzen zu arbeiten. Das vom Team der Sonderpädagogen vorgeschlagene Besucherprinzip, nachdem die Schülerinnen und Schüler einer Klasse mit anstehendem Unterrichtsausfall je nach Leistungsniveau auf unterschiedliche Klassen und Jahrgangsstufen aufgeteilt werden sollen, konnte auf Grund des besonders hohen Vertretungsbedarfs im Schuljahr 2015/2016 nicht umgesetzt werden. Im Schulfahrtenprogramm ist beschlossen, dass die Jahrgangsstufen 3 und 6 in der Regel eine Klassenfahrt wahrnehmen können, die anderen nur, wenn keine Kosten für das Schulfahrtenbudget anfallen. Die Klassen sind angehalten in den letzten Monaten des Schuljahres und wenn möglich gleichzeitig innerhalb ihrer Jahrgangsstufe diese Möglichkeit zu nutzen. Der absolute Ausfall von Unterrichtsstunden lag in den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 sowie im ersten Halbjahr 2015/2016 im oder geringfügig über dem Landesmittel bei in der Regel auch über dem Landesmittel zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden.

4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Fortbildungskonzeption vom Mai 2013 orientiert sich an den im Schulprogramm definierten Arbeitsschwerpunkten. Dazu gehört die Professionalisierung der Lehrkräfte. Dementsprechend führt der Schulleiter seit mehreren Jahren schulinterne Lehrkräftefortbildungen zur Teamentwicklung durch. Zur Verbesserung der Lehrkräftegesundheit referierte der TÜV¹⁰ Rheinland. Vertreter der RAA¹¹ bildeten die Lehrkräfte zum Klassenrat fort. Weitere Themen betrafen beispielsweise das individuelle Lernen oder die Beratungskompetenz in pädagogischen Handlungsfeldern. Um mit- und

¹⁰ Technischer Überwachungsverein.

¹¹ Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Brandenburg.

voneinander zu lernen, führten viele Lehrkräfte in den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 zumindest einmal, häufig jährlich gegenseitige Unterrichtsbesuche durch.

Die Fachkonferenzen der Schule treffen sich überwiegend zwei bis drei Mal im Schuljahr, einige bis zu fünf Mal. In Vorbereitung der Einführung des neuen Rahmenlehrplans wurden die Fachkonferenzen Natur- und Gesellschaftswissenschaften gegründet. Zu den Beratungsthemen gehören die Erprobung von Kriterien der Leistungsbewertung, die Differenzierung oder das Recherchieren nach neuen Unterrichtsmaterialien für die Lehrplanentwicklung.

Eine wichtige Rolle für die Schulentwicklung stellen die verschiedenen Teams dar, u. a. FLEX- und Jahrgangsstufenteams. Diese Teams sind nach Arbeitsplänen tätig, die sie jährlich überprüfen. Auf Initiative von Lehrkräften bildete sich die Gruppe „Lust auf Veränderung“, um im Sinne einer Zukunftswerkstatt Schule neu zu denken. Für die Organisation schulischer Veranstaltungen bestehen weitere Teams. Alle Arbeitsgruppen nehmen Sitzungen der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte bzw. die Treffen mit dem Schulleiter wahr, um ihre Anliegen vorzutragen.

Neu an die Schule gekommene Lehrkräfte erhalten zur Erleichterung der Einarbeitung eine Mappe mit einer Grußkarte, wichtigen Schuldokumenten und eine Checkliste mit Hinweisen und Ansprechpartnerinnen bzw. -partnern. Je eine Lehrkraft ist in besonderem Maße für ihre Einarbeitung zuständig. Ein Blatt „Ungeschriebene Gesetze“ weist auf Gepflogenheiten des Arbeitens an der Schule hin. Der Schulleiter führt mit ihnen Gespräche zum Einarbeitungsstand durch und hospitiert, um sich einen Eindruck von ihrer Tätigkeit zu verschaffen.

4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Unterricht soll entsprechend der Fortbildungskonzeption auf der Grundlage der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten, des Orientierungsrahmens Schulqualität in Brandenburg und der Resultate der Schulvisitation entwickelt werden. Die Ergebnisse der Schule wurden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte und der Elternkonferenz sowie in den Elternversammlungen im Vergleich zu den Landeswerten kommuniziert. Eine individuelle Auswertung erfolgte im Bedarfsfall auch bei Elterngesprächen. Des Weiteren leiteten die Fachkonferenzen Schlussfolgerungen ab. Dazu gehörte die Entwicklung eines eigenen Lesenavigators und dessen Erprobung in allen Unterrichtsfächern. In Mathematik wurde die Geometrie stärker in den Fokus gerückt. Das Evaluationskonzept vom Mai 2015 beinhaltet die Überprüfung des Lehrkräftehandelns mithilfe des Selbstevaluationsprotokolls des ISQ. Bisher fand eine systematische Evaluation durch Befragungen der Schülerinnen und Schüler zum Lehrkräftehandeln nicht statt.

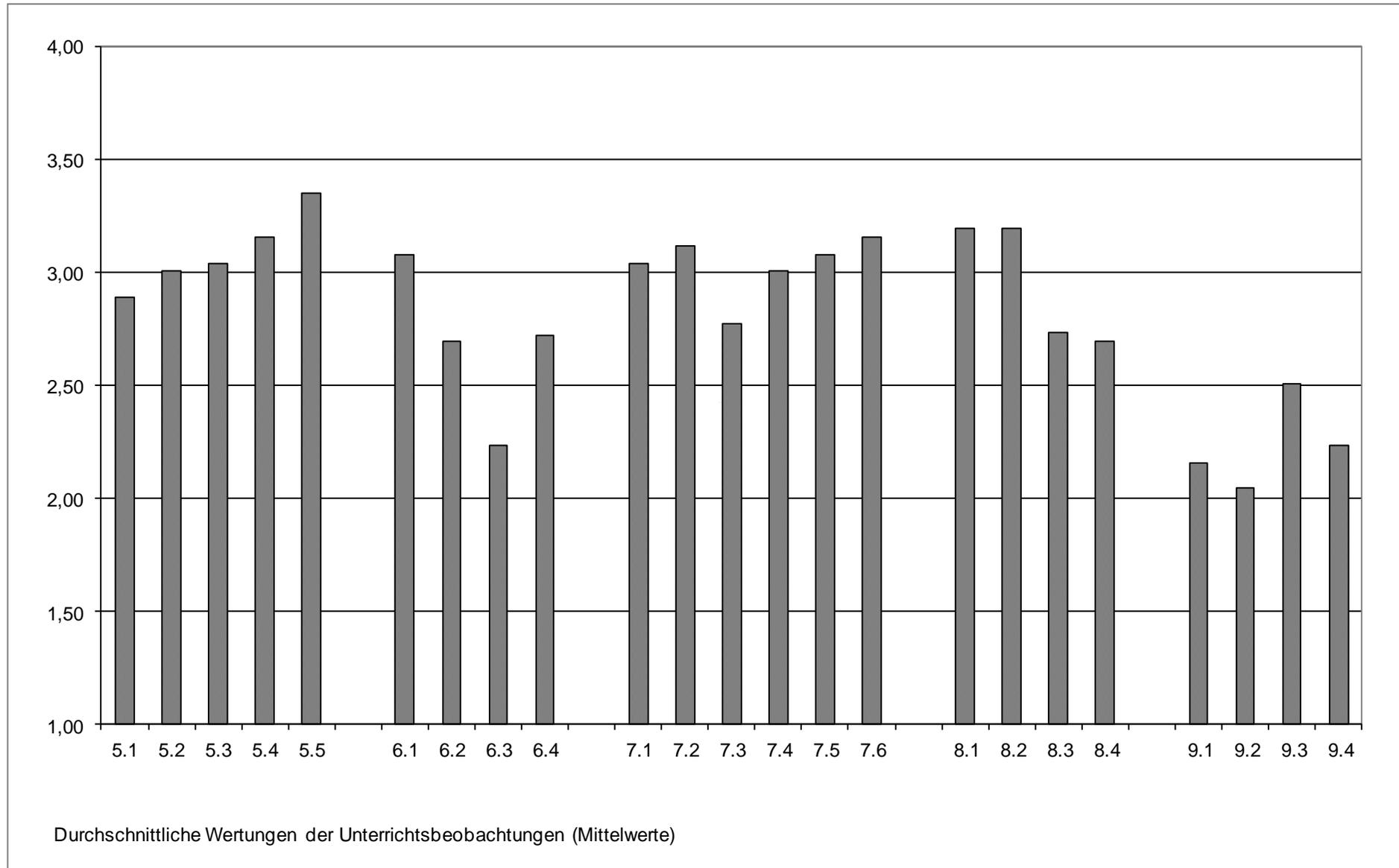
Die Ganztagsgruppe besteht aus Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Kooperationspartnern. Sie berät regelmäßig zu organisatorischen und pädagogischen Fragen der verlässlichen Halbtagschule. Dabei werden Probleme aus allen betroffenen Personengruppen aufgenommen. Im Zentrum der Arbeit der letzten Schuljahre stand das Mittagsband. Es waren die Einnahme des Mittagessens optimaler zu organisieren, die Ganztagsangebote abzustimmen und in die Maßnahmen der Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler zu integrieren. Für das Schuljahr 2016/2017 wird gegenwärtig die Evaluation des Frühbeginns vorbereitet. Bisher wurden schriftliche systematische Evaluationsverfahren zu den Ganztagsangeboten nicht durchgeführt.

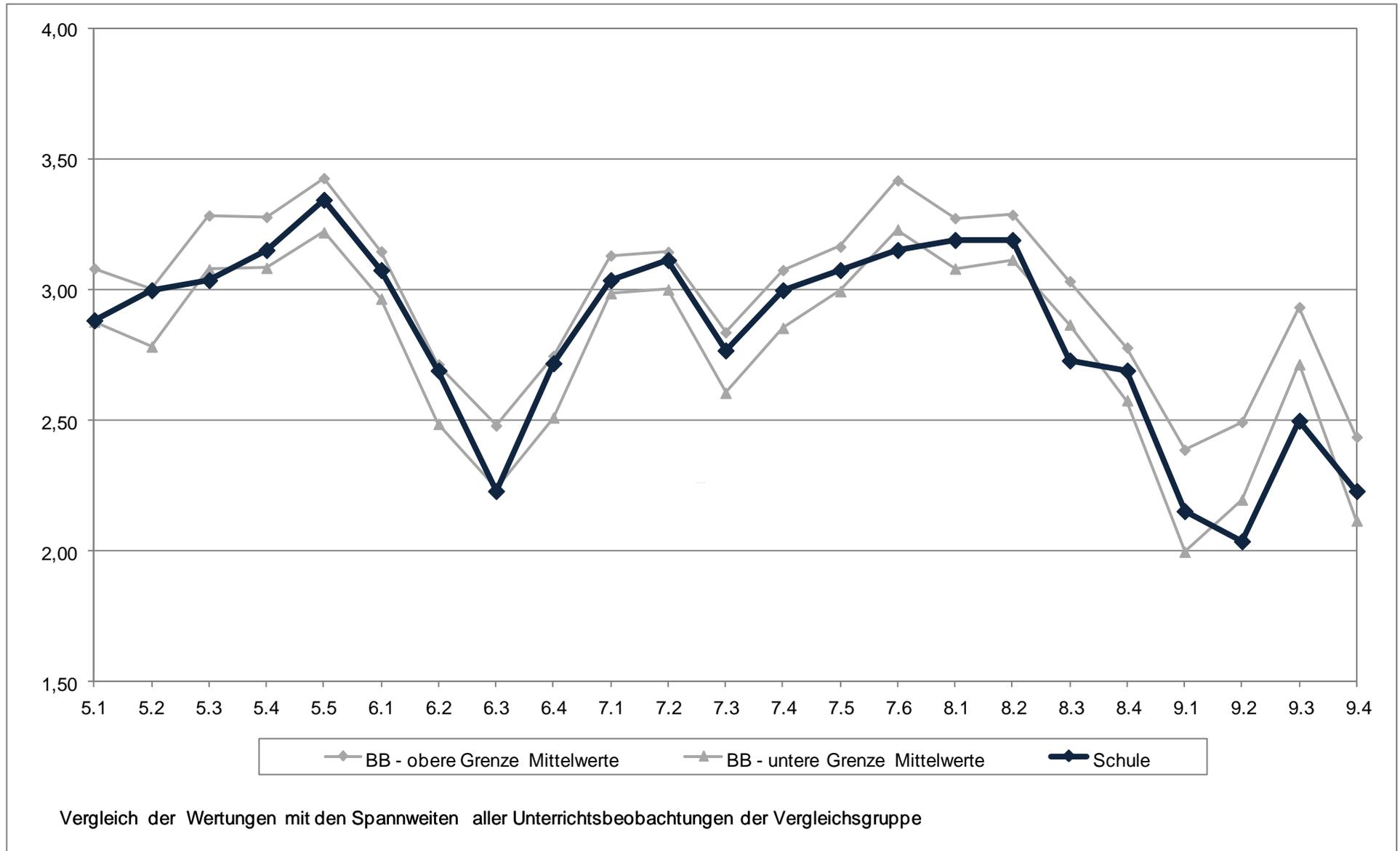
Die Evaluationsgruppe der Schule organisiert die von der Konferenz der Lehrkräfte angeregten systematischen Überprüfungen bestimmter Schwerpunkte. In den vergangenen Schuljahren standen dabei die Lehrkräfte als Befragungsgruppe im Vordergrund. Themen waren 2013 die flexible Eingangsphase und das Schulleiterhandeln sowie 2015 arbeitsbelastende Faktoren. Die Schülerinnen und Schüler der betreffenden Klassen wurden 2016 zur Einführung des Klassenrats schriftlich befragt. Im Ergebnis dieser Befragungen wurde die Arbeit in den FLEX-Klassen optimiert bzw. das Lehrerzimmer umgestaltet. Der Klassenrat soll in allen Klassen ab der Jahrgangsstufe 3 eingeführt werden.

Der erste Visitationsbericht aus dem Schuljahr 2009/2010 ist auf der Homepage einschließlich der Stellungnahmen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft veröffentlicht. Schlussfolgernd aus den Resultaten der Visitation intensivierte der Schulleiter die Konzeptarbeit, erarbeitete beispielsweise mit dem Lehrkräftekollegium das Konzept zur Personalentwicklung und stellte für alle Bereiche des Lehrkräftehandelns Beschlusslagen her. Dazu gehören nach breiter Diskussion die Verabredungen der Konferenz der Lehrkräfte zu Kriterien der Leistungsbewertung bei verschiedenen Bewertungsanlässen oder der Beschluss der Schulkonferenz zu Rolle und Funktion von Hausaufgaben. Der Schulleiter erstellte die Beschluss- und die Konzeptübersicht.

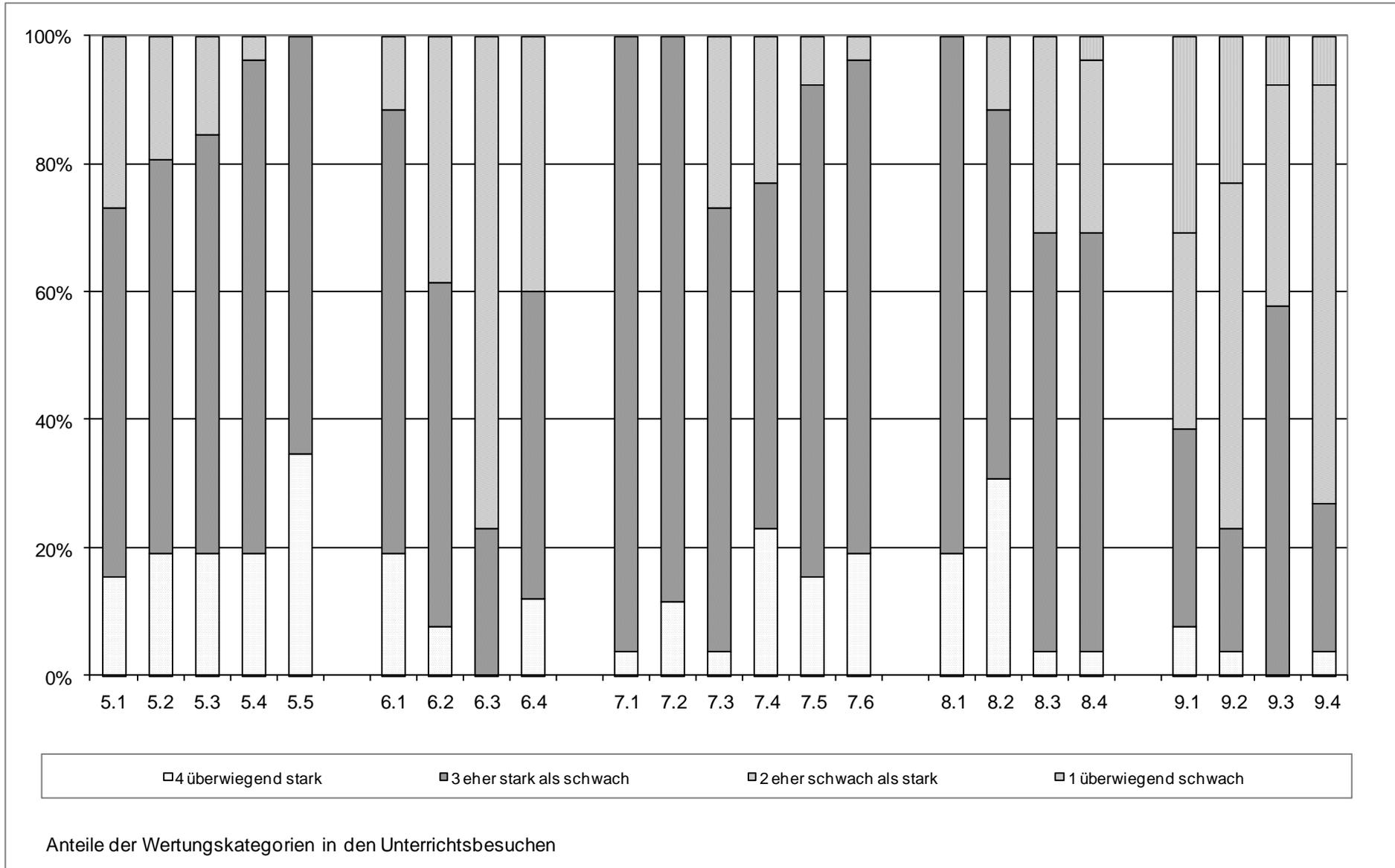
5 Anhang

5.1 Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen





Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (9560 Unterrichtsbeobachtungen Stand April 2016).



5.2 Qualitätsprofil (Langprofil)

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.	
Quellen	Kriterien
DA	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.
DA	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.
DA	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse.	
Quellen	Kriterien
DA	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.
DA	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.
DA	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer.	
Quellen	Kriterien
IN, SFB	3.1 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, EFB	3.2 Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).
IN, LFB	3.3 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, SFB	3.4 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Ganztagsorganisation und den Ganztagsangeboten.

Wichtung der Kriterien

Es erfolgt keine Bewertung dieser Profilmerekmale.

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (ein schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	4
DA	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	3
DA, IN	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	3
IN, SFB, EFB, PFB	4.4 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DA, IN	4.5 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum enthalten Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz.	3
gewichteter Mittelwert		3,29
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
4.1 und 4.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2,88	2,4
UB	5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	3,00	
UB, SFB	5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	3,04	3,2
UB	5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	3,15	
UB, SFB	5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	3,35	3,1
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,08	2,90
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 5 : 3		3,01	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien

keine Wichtung

Wertungsbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/ angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3,08	3,1
UB, SFB	6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	2,69	2,5
UB, SFB	6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	2,23	
UB, SFB	6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.	2,73	3,0
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,75	2,87
Mittelwert UB : Mittelwerte FB = 4 : 3		2,80	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien

6.1 und 6.2 in UB Faktor zwei,
 übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	3,04	3,6
UB, SFB	7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.	3,12	2,9
UB, SFB	7.3 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	2,77	2,9
UB, SFB	7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	3,00	2,5
UB	7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	3,08	
UB	7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.	3,15	
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,04	2,98
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 6 : 4		3,01	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien

7.1 und 7.2 in UB Faktor zwei,
übrige Faktor eins

Wertungsbreiten

4 überwiegend stark: $3,50 < \text{gMW} \leq 4$
 3 eher stark als schwach: $2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
 2 eher schwach als stark: $1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
 1 überwiegend schwach: $1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN Interviews
 UB Unterrichtsbeobachtungsbogen
 DA Dokumentenanalyse
 FB Fragebogen
 S Schülerinnen und Schüler
 E Eltern
 L Lehrkräfte
 P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	3,19	2,9
UB, SFB	8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3,19	3,2
UB, SFB	8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.	2,73	3,3
UB, SFB	8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.	2,69	3,1
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,95	3,13
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 1 : 1		3,04	
Gesamt- wertung:	3		

Wichtung der Kriterien

keine Wichtung

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	2,15	2,8
UB, SFB	9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	2,04	
UB, SFB	9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	2,50	3,4
UB, SFB	9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	2,23	3,0
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,23	3,07
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		2,59	
Gesamtwertung:		2	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	10.1 Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	4
IN, LFB	10.2 Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik und nutzen diese.	4
DA, IN, LFB	10.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, SFB, EFB, LFB	10.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	2
DA, IN, SFB, EFB, PFB	10.5 Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.	4
gewichteter Mittelwert		3,50
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
10.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
11. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	11.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung und zu Lernkontrollen beschlossen und setzen diese um.	4
DA, IN	11.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind verabredet und werden einheitlich angewendet.	3
IN, EFB	11.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
IN, SFB	11.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.	3
Mittelwert		3,25
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

12. Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler (nur für weiterführende Schulen).

Quellen	Kriterien	Wertung
DA	12.1 Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept entwickelt und setzt dieses um.	
DA, IN	12.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	
DA, IN, SFB	12.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.	
DA, IN, SFB	12.4 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.	
IN	12.5 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	
gewichteter Mittelwert		0,00
Gesamtwertung:		

Wichtung der Kriterien

12.3 und 12.4 Faktor zwei,
 übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
13. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, EFB, PFB	13.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	3
DA, IN, SFB	13.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
DA, IN, EFB	13.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
IN, EFB, SFB	13.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
IN	13.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden gezielt angesprochen und einbezogen.	3
IN	13.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	4
OSZ IN, PFB	13.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,50
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
13.2 und 13.4 Faktor zwei (in OSZ 13.2 und 13.7 Faktor zwei); übrige Faktor eins (OSZ 13.3 ohne Wertung)

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
14. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	14.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	2
DA, IN, EFB, LFB	14.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, LFB	14.3 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN, LFB	14.4 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	2
DA, IN, LFB	14.5 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		2,86
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
14.2 und 14.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

15. Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	15.1 Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Ziele, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.	3
DA, IN, LFB	15.2 Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.	4
DA, IN, EFB, SFB, LFB	15.3 Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und gewährleistet und respektiert die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.	4
IN, EFB, SFB, LFB	15.4 Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	3
DA, IN	15.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.	4
OSZ DA, IN, LFB	15.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,71
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien

15.3 und 15.5 Faktor zwei,
übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
16. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	16.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms.	3
DA, IN, LFB	16.2 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	4
IN, LFB	16.3 Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig und regt die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrer-Feedback-Verfahren an .	3
DA, IN, LFB	16.4 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	3
DA, IN, LFB	16.5 Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.	4
DA	16.6 Die Schulleitung dokumentiert alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	4
gewichteter Mittelwert		3,38
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.3 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
17. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	17.1 In der Schule gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation.	4
DA, IN	17.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt.	4
DA, IN, LFB	17.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	3
OSZ IN, PFB	17.4 Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		3,40
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
17.3 Faktor drei (bei OSZ 17.3 und 17.4 Faktor zwei); übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
18. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	18.1 Die Lehrkräfte entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	4
DA, IN	18.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	4
DA, IN, LFB	18.3 Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen untereinander ab.	3
IN, LFB	18.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen.	3
DA, IN, LFB	18.5 In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.	4
IN, LFB	18.6 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	4
gewichteter Mittelwert		3,75
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
18.1 und 18.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
19. Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, LFB	19.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	1
DA, IN	19.2 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre außerunterrichtlichen Angebote.	2
DA, IN, LFB	19.3 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.	3
DA, IN, EFB, LFB, PFB	19.4 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Schulentwicklung eingeholt.	3
DA, IN, LFB	19.5 Aus den Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	3
gewichteter Mittelwert		2,29
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
19.1 und 19.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

5.3 Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebogen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstimmen.

In den Tabellen sind die Fragen den entsprechenden Kriterien zugeordnet. Bei Kriterien mit mehreren Fragen werden diese zusätzlich zu einem Mittelwert zusammengefasst. Die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu den Profilmerkmalen 5 bis 9 fließen in die Bewertung dieser Merkmale mit ein. In den vorangegangenen Übersichten findet diese Berücksichtigung.

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu				Stimme voll und ganz zu		Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4	nicht bewertet			
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer										
3.1	Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.									
	Ich gehe gem in diese Schule.	13	7	7	52	43	4	3,2	0,8	
	Meine Lehrerinnen/Lehrer machen guten Unterricht.	13	2	10	40	56	5	3,4	0,7	
3.4	Die Schülerin und Schüler zeigen sich zufrieden mit den Ganztagsangeboten.									
	Ich bin mit den AG-s meiner Schule zufrieden.	13	14	5	46	38	10	3,0	10	
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulint. Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten										
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht.									
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer sagen uns, was wir in der nächsten Zeit lernen werden.	13	13	10	42	42	6	3,1	10	
PM 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt (Klassenführung)										
5.1	Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.							2,4	10	
	Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.	13	11	25	41	29	7	2,8	10	
	Der Unterricht verläuft ohne Unterbrechungen.	13	28	54	23	5	3	2,0	0,8	
5.3	Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.							3,2	0,9	
	Wir haben in der Klasse feste Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen.	13	12	10	31	52	8	3,2	10	
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer setzt die vereinbarten Regeln durch.	13	7	9	39	53	5	3,3	0,9	
5.5	Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.							3,1	0,9	
	Meine Lehrerin/mein Lehrer geht auf Unterrichtsstörungen ein.	13	8	10	38	51	6	3,2	0,9	
	Meine Lehrerin/mein Lehrer schafft es, im Unterricht für Ruhe und Ordnung zu sorgen.	13	10	14	49	35	5	3,0	0,9	
PM 6: Aktivierung und Selbstregulation										
6.1	Die Schüler/innen werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.							3,1	0,9	
	Im Unterricht soll ich mich aktiv beteiligen.	13	4	4	31	71	3	3,5	0,7	
	Im Unterricht arbeiten wir oft mit einem Partner oder in Gruppen.	13	4	50	44	13	2	2,6	0,7	
6.2/3								2,5	0,9	
	Im Unterricht kann ich mir oft selbst Aufgaben auswählen.	13	30	43	34	3	3	2,1	0,8	
	Im Unterricht können wir bestimmte Themen auch selbstständig bearbeiten.	13	20	24	49	18	2	2,6	10	
	Im Unterricht kann ich auch selbst entscheiden, wie ich eine Aufgabe löse.	13	11	22	59	17	4	2,8	0,8	
6.4	Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.							3,0	0,9	
	Ich erhalte im Unterricht die Möglichkeit, meine Lernergebnisse vorzustellen.	13	5	18	48	34	8	3,1	0,8	
	Im Unterricht werden wir aufgefordert, Lösungen zu begründen.	13	4	16	40	49	4	3,2	0,8	
	Im Unterricht schätzen wir regelmäßig selbst ein, wie gut wir etwas können.	13	13	37	41	18	4	2,6	0,9	
PM 7: Strukturiertheit und Methodenvariation										
7.1	Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.							3,6	0,7	
	Meine Lehrerin/mein Lehrer bereitet die Unterrichtsstunde gut vor.	13	4	4	30	70	5	3,5	0,7	
	Meine Lehrerin/mein Lehrer weist uns darauf hin, wenn wir ein neues Thema beginnen.	13	3	4	28	73	5	3,6	0,7	
7.2	Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen verständlich und präzise.							2,9	0,9	
	Meine Lehrerin/mein Lehrer erklärt den Unterrichtsstoff und die Aufgaben verständlich.	13	8	10	36	52	7	3,2	0,9	
	Meine Lehrerin/mein Lehrer setzt im Unterricht viele Anschauungsmittel ein.	13	13	28	53	12	7	2,6	0,8	

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
7.3	Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/-innen offensichtlich bekannt.							2,9	10
	Meine Lehrerin/mein Lehrer erklärt uns, was wir in der Stunde lernen wollen.	13	7	21	43	37	5	3,0	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer wiederholt öfter, was das Ziel der Unterrichtsstunde ist.	13	15	23	38	29	8	2,8	10
7.4	Die Schüler/innen sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.							2,5	10
	Meine Lehrerin/mein Lehrer bespricht mit uns den Ablauf der Stunde.	13	9	28	46	27	3	2,8	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer schreibt den Ablauf der Stunde an die Tafel.	13	23	50	24	13	3	2,2	0,9
PM 8: Das päd. Verhalten der Lehrkräfte bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima									
8.1	Die Schüler/-innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.							2,9	0,8
	Wir Schülerinnen und Schüler gehen freundlich miteinander um.	13	10	15	61	20	7	2,9	0,8
	Bei auftretenden Schwierigkeiten helfen wir uns gegenseitig.	13	7	22	51	29	4	2,9	0,9
8.2	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/-innen ist wertschätzend und respektvoll.							3,2	0,9
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer behandelt mich fair.	13	7	13	27	58	8	3,3	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer interessiert sich für das, was ich zu sagen habe.	13	4	15	49	40	5	3,2	0,8
8.3	Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schüler/-innen.							3,3	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer traut mir beim Lernen viel zu und macht mir Mut.	13	9	12	39	46	7	3,2	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer traut mir zu, dass ich selbstständig arbeiten kann.	13	5	8	37	59	4	3,4	0,8
8.4	Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.							3,1	10
	Meine Lehrerin/mein Lehrer lässt mich gemachte Fehler selbst finden.	13	11	19	41	39	3	3,0	10
	Meine Lehrerin/mein Lehrer fordert uns auf zu überlegen, warum eine Antwort falsch war.	13	7	14	44	44	4	3,1	0,9
	Für einen gemachten Fehler muss ich mich nicht schämen.	13	16	12	23	58	4	3,1	1,1
PM 9: Individuelle Förderung und Differenzierung									
9.12								2,8	10
	Meine Lehrerin/mein Lehrer kennt die Leistungsstärkeren und gibt ihnen schwierigere Aufgaben.	13	13	18	42	33	7	2,9	10
	Meine Lehrerin/mein Lehrer kennt die Leistungsschwächeren und gibt ihnen leichtere Aufgaben.	13	12	18	37	42	4	3,0	10
	Wenn wir mit einem Partner oder in Gruppen arbeiten, teilt unsere Lehrerin/unsere Lehrer die Lerngruppen ein.	13	17	30	38	21	7	2,6	10
9.3	Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.							3,4	0,8
	Wenn ich eine Aufgabe gut bewältige, lobt mich meine Lehrerin/mein Lehrer.	13	4	15	47	45	2	3,2	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer lobt die Schülerinnen und Schüler, die sich verbessern.	13	2	6	34	69	2	3,5	0,7
9.4	Die Schüler/-innen erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.							3,0	10
	Meine Lehrerin/mein Lehrer schätzt meine mündlichen und schriftlichen Leistungen im Unterricht so ein, dass ich es verstehen kann.	13	6	15	37	50	5	3,2	0,9
	Wenn ich einen Test/eine Klassenarbeit zurückbekomme, erfahre ich von meiner Lehrerin/meinem Lehrer genau, was richtig und was falsch war.	13	13	24	39	34	3	2,9	10

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.4	Die Schüler/-innen erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Meine Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen.	13	16	33	40	17	7	2,5	0,9
	Meine Lehrerinnen/Lehrer sprechen mit mir regelmäßig über meinen Zensurenstand.	13	32	39	31	5	6	2,1	0,9
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	In unserer Schule erhalten wir zusätzliche Angebote (AGs, Förderkurse), um unsere Leistungen zu verbessern.	13	19	16	27	45	7	2,9	1,1
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen u. -bewertung									
11.4	Die Lehrkräfte erläutern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schüler/innen und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Meine Lehrerinnen/Lehrer erklären uns, warum wir welche Zensuren bekommen.	13	17	21	46	27	2	2,7	1,0
	Meine Lehrerinnen/Lehrer informieren mich darüber, mit welchen Noten ich versetzt werde.	13	24	28	37	13	11	2,4	1,0
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.2	Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	In unserer Schule können wir unsere Ideen bei der Planung von Schulveranstaltungen einbringen.	13	12	18	36	43	4	3,0	1,0
	Ich kann schulische Veranstaltungen und Feste mitgestalten.	13	10	31	35	31	6	2,8	1,0
	Bei der Planung von AGs werden wir Schülerinnen und Schüler nach unseren Wünschen gefragt.	13	17	17	36	32	11	2,8	1,1
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer möchten, dass sich die Schülerinnen und Schüler für unsere Schule engagieren.	13	13	16	43	27	16	2,9	1,0
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Unsere Schulleiterin/unsere Schulleiterin sorgt dafür, dass wir wichtige Dinge mitbestimmen können.	13	11	17	38	41	6	3,0	1,0
	Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher treffen sich regelmäßig.	13	7	5	19	78	4	3,5	0,9
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Unsere Schulleiterin/unsere Schulleiterin möchte, dass sich die Schülerinnen und Schüler für unsere Schule einsetzen.	13	10	14	42	36	11	3,0	0,9
	Besondere Aktivitäten oder Leistungen werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter gelobt.	12	20	26	41	21	4	2,6	1,0
PM 19: Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern									
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	Ich habe in den letzten 12 Monaten von meiner Lehrerin/meinem Lehrer die Möglichkeit bekommen, mit einem Fragebogen meine Meinung zum Unterricht zu sagen.	12	37	24	18	22	11	2,2	1,2
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer fragen uns, was uns an der Schule gefällt und was verbessert werden kann.	12	20	23	37	28	4	2,7	1,1

Elternfragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4			
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.2	Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden.	277	6	42	145	81	3	3,1	0,7
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung).								
	Auf den Elternversammlungen wird über die Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert.	277	2	13	77	184	1	3,6	0,6
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Die Lehrkräfte informieren mein Kind über seine Lernentwicklung	277	16	57	90	94	20	3,0	0,9
	Die Lehrkräfte informieren mein Kind in regelmäßigen Abständen über seinen aktuellen Leistungsstand.	277	20	58	85	89	25	3,0	1,0
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	Die Schule bietet Fördermaßnahmen an, an denen mein Kind teilnehmen kann.	277	24	42	86	62	63	2,9	1,0
	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind in der Schule angemessen gefördert wird.	277	18	46	134	68	11	2,9	0,8
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung									
11.3	Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertungen, Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Die Lehrkräfte informieren mich über die Festlegungen der Schule zur Leistungsbewertung.	277	9	45	98	109	16	3,2	0,8
	Mir wurden die geltenden Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen bekannt gemacht.	277	23	34	66	85	69	3,0	1,0
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.1	Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).								
	Die Schule informiert mich regelmäßig über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen der Schule (z.B. durch Briefe, Rundschreiben, Veröffentlichungen auf der Homepage)	277	5	23	104	142	3	3,4	0,7
13.3	Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	Ich habe die Möglichkeit, mich aktiv in das Schulleben einzubringen.	277	7	21	94	140	16	3,4	0,8
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Anliegen der Elternkonferenz werden von den meisten Lehrern aktiv unterstützt.	277	4	21	60	48	144	3,1	0,8
13.6	Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.								
	Veranstaltungen der Schule bieten Begegnungsmöglichkeiten für Schülerinnen, Schüler, Lehrer und Eltern.	277	12	28	95	123	19	3,3	0,8
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.								
	Durch die Zusammenarbeit der Schule meines Kindes mit weiterführenden Schulen/ OSZ/Studieneinrichtungen kann mein Kind diese Schulen besser kennen lernen.	277	28	42	19	8	180	2,1	0,9
	Der Wechsel zu den weiterführenden Schulen/ OSZ/Studieneinrichtungen wird meinem Kind durch Kontakte der Schulen zu diesen erleichtert..	277	31	37	17	10	182	2,1	1,0

Elternfragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 15	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung								
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter sichert die demokratische Mitbestimmung der Eltern in den Mitwirkungsgremien.	277	8	24	80	64	101	3,1	0,8
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter regt die Eltern an, sich für die Schule zu engagieren.	277	28	43	94	73	39	2,9	10
	Besondere Aktivitäten der Eltern werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter anerkannt.	277	28	28	50	36	135	2,7	1,1
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern								
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	Die Schule informiert mich über die Ergebnisse der schulischen Arbeit (z.B. Vergleichsarbeiten, Prüfungen, Wettbewerbe).	277	24	37	78	114	24	3,1	10
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Arbeit der Schule gefragt.	277	103	84	43	22	25	19	10

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4			
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.3	Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich arbeite gern an meiner Schule.	27	0	0	2	25	0	3,9	0,3
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.1	Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schüler/-innen und setzt diese um.								
	In unserer Schule beraten die Lehrkräfte einer Klasse gemeinsam die Möglichkeiten individueller Förderung für die Schülerinnen und Schüler.	27	0	1	9	17	0	3,6	0,6
10.3	Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernerentwicklung der Schüler/-innen.								
	Ich erfasse systematisch die Lernerentwicklung meiner Schülerinnen und Schüler und dokumentiere diese.	27	0	2	11	14	0	3,4	0,6
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernerentwicklung.								
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen.	27	0	0	2	25	0	3,9	0,3
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	27	0	1	2	24	0	3,9	0,5
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.1	Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.								
	Ich bin selbst in Kontakte zu einer oder mehreren Schulen in der Region eingebunden.	27	4	7	10	6	0	2,7	1,0
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Meine Schule unterhält Kontakte mit weiterführenden Schulen/OSZ/ Studieneinrichtungen zur Förderung und Unterstützung eines guten Überganges der Schülerinnen und Schüler.	27	0	4	8	11	4	3,3	0,8
14.3	Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Für die Zusammenarbeit meiner Schule mit den umliegenden Kindergärten bzw. Grundschulen gibt es ein ausgearbeitetes Konzept.	27	0	0	3	24	0	3,9	0,3
	Meine Schule organisiert gemeinsame Projekte mit Kindergärten bzw. Grundschulen.	27	0	1	6	20	0	3,7	0,5
14.4	Die Schule pflegt überregional Schulpartnerschaften.								
	Meine Schule pflegt überregionale Kontakte mit Schulen in Deutschland bzw. im Ausland.	27	11	4	3	1	8	1,7	0,9
14.5	Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.								
	Meine Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern.	27	2	1	8	15	1	3,4	0,9
PM 15 Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.1	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt ihre/seine Ziele zur Schulentwicklung transparent im Kollegium dar.	27	0	2	6	19	0	3,6	0,6
	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein klares pädagogisches Konzept.	27	0	6	7	14	0	3,3	0,8
	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule gut nach außen.	27	0	8	12	7	0	3,0	0,8

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
16.2	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.								
	Durch die Schulleiterin/den Schulleiter werden Verantwortlichkeiten für konkrete Aufgaben an meiner Schule delegiert und klar geregelt.	27	0	2	6	19	0	3,6	0,6
	In meiner Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt.	27	0	5	11	11	0	3,2	0,8
	In meiner Schule stellt die Schulleiterin/der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	27	0	2	7	18	0	3,6	0,6
16.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter gibt der Konferenz der Lehrkräfte Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	27	0	0	9	18	0	3,7	0,5
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter respektiert die Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte.	27	0	1	5	21	0	3,7	0,5
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter sorgt für die Transparenz getroffener Entscheidungen.	27	0	2	8	17	0	3,6	0,6
16.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter würdigt herausragende Leistungen von Lehrkräften (z.B. in Beratungen, Konferenzen, Rundbriefen oder Aushängen).	27	2	10	7	7	1	2,7	1,0
	In meiner Schule werde ich von der Schulleiterin/dem Schulleiter in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt.	27	1	4	12	10	0	3,1	0,8
16.5	Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.								
	In meiner Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Kollegium.	27	0	3	15	9	0	3,2	0,6
PM 16: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements									
16.2	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.								
	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	27	0	4	12	10	1	3,2	0,7
16.3	Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität, überprüft diese regelmäßig oder regt zur Selbstprüfung durch Feedback Verfahren an.								
	Die Schulleitung führt regelmäßig Unterrichtsbesuche durch und gibt den Kolleginnen und Kollegen eine qualifizierte Rückmeldung.	27	2	2	9	12	2	3,2	0,9
	Die Schulleitung regt uns Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Feedback-Verfahren an.	27	1	2	11	12	1	3,3	0,8
16.4	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.								
	Die Schulleitung fördert kolleg. Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung des Unterrichts.	27	1	3	9	13	1	3,3	0,8
16.5	Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.								
	Ich bin darüber informiert, dass meine Schule in Netzwerken oder Kooperationsverbänden arbeitet.	27	0	2	5	14	6	3,6	0,7
	Die Mitarbeit meiner Schule in einem Netzwerk hat für meine Schule spürbare Auswirkungen auf die Schulentwicklung.	27	6	2	7	4	8	2,5	1,2
PM 17	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten								
17.3	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.								
	In meiner Schule wird Unterrichtsausfall durch zweckmäßige Unterrichts- und Vertretungsorganisation gering gehalten.	27	1	0	6	20	0	3,7	0,7
	Für den Fall, dass Lehrkräfte im Unterricht vertreten werden müssen, gibt es verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarungen.	26	0	6	12	8	0	3,1	0,7
PM 18: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium									
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Die Themen für schulinterne Lehrkräftefortbildungen werden im Kollegium gemeinsam beraten.	26	0	0	5	21	0	3,8	0,4

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
12	Die Schule nutzt externe Beratung.								
	Die Lehrkräfte meiner Schule stellen ihre Erfahrungen und neue Ideen aus Fortbildungsveranstaltungen im Kollegium in der Regel vor.	26	0	3	10	13	0	3,4	0,7
13	Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktischmethodischen Fragen untereinander ab.								
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsinhalten und Unterrichtsmethoden mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	26	0	2	9	15	0	3,5	0,6
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsmaterialien mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	26	0	2	5	19	0	3,7	0,6
	Bei uns kommt es regelmäßig vor, dass wir uns treffen, um eine fachübergreifende Unterrichtsplanung auszuarbeiten.	26	0	6	7	12	1	3,2	0,8
14	Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.								
	In meiner Schule nutzen wir die Möglichkeiten gegenseitiger Unterrichtsbesuche.	26	2	6	12	6	0	2,8	0,9
15	In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.								
	An meiner Schule wird Teamarbeit im Kollegium systematisch gefördert (bspw. durch Einplanen von Teamarbeitszeiten, Räumlichkeiten etc.).	26	0	3	11	12	0	3,3	0,7
	In meiner Schule werden Unterrichtssequenzen im Team geplant und ausgewertet.	26	1	5	11	9	0	3,1	0,8
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern								
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	In der Schule ziehen wir regelmäßig Ergebnisse aus der schulinternen Evaluation des Unterrichts zur Unterrichtsentwicklung heran.	26	3	2	11	8	2	3,0	1,0
	Ich habe in den letzten 12 Monaten einen Fragebogen eingesetzt, um Schülerinnen und Schülern in einzelnen Klassen oder Kursen zu meinem Unterricht zu befragen.	26	4	6	9	3	4	2,5	1,0
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Lernausgangslagenfeststellung (LeA oder LAL) aus.	26	2	2	7	12	3	3,3	1,0
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (Jahrgangsstufen 3, 6 oder 8) aus.	26	0	0	7	16	3	3,7	0,5
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Prüfungen im Jahrgang 10 aus. (nur für weiterführende Schulen)	26	1	0	0	1	24	2,5	2,1
	Die Leistungsergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Prüfungen u.ä. werden an meiner Schule systematisch dokumentiert und öffentlich gemacht.	26	0	2	8	12	4	3,5	0,7
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	In meiner Schule werden die schulischen Entwicklungsmaßnahmen regelmäßig mit Hilfe gezielter Befragungen evaluiert.	26	1	3	9	12	1	3,3	0,8
19.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.								
	In meiner Schule beraten wir gemeinsam die Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Prüfungen u.ä. und ziehen Konsequenzen für den weiteren Unterricht.	26	0	0	11	13	2	3,5	0,5
	In meiner Schule werden aus Evaluationsergebnissen wichtige Maßnahmen für die Schulentwicklung abgeleitet und öffentlich gemacht.	26	1	1	9	14	1	3,4	0,8
	Der Bericht über die erste Schulvisitation in unserer Schule ist mir bekannt.	26	0	1	4	21	0	3,8	0,5